

# Bodenschutz und Rehabilitierung in Äthiopien / Afar



## Ausgangssituation

Die Mehrheit (81 Prozent) der äthiopischen Bevölkerung lebt im ländlichen Raum, davon mehr als 25 Millionen im Tiefland. Zum Tiefland gehört die Afar-Region im Nordosten Äthiopiens. Sie ist eine der ärmsten Regionen des Landes: Mehr als ein Drittel der 1,8 Millionen Einwohner lebt unterhalb der absoluten Armutsgrenze. Afar ist ein trocken-heißes Gebiet mit Jahresniederschlägen unter 400 mm und Tagestemperaturen von bis zu 48°C. Die unbeständigen Niederschläge führen regelmäßig zu Dürren, aber auch zu Überschwemmungen. Dies bedroht die landwirtschaftliche Produktion und die Tierherden, die

Lebensgrundlage der Bevölkerung. Die Menschen in Afar nutzen die Flächen für nomadische Viehhaltung mit gemischten Herden aus Kamelen, Rindern, Ziegen und Schafen. Ein wenig Ackerbau wird in den Tallagen betrieben. Durch Bevölkerungswachstum und Überweidung stehen die Flächen in Afar unter enormem Nutzungsdruck – als Folge werden die Böden immer schlechter und die Produktion sinkt. Neue Ansätze, um die Weide- und Ackerflächen nachhaltiger zu bewirtschaften und Böden wieder fruchtbar zu machen, fehlen. Auch die lokalen Behörden in der Region verfügen nicht über das Wissen und die Mittel, hier Abhilfe zu schaffen.

## Aktivitäten in Äthiopien / Afar

- **Bau von wasserverteilenden Flussschwellen:** Trainer öffentlicher und privater Dienstleister werden für den Bau, Betrieb und die Instandhaltung von wasserverteilenden Flussschwellen ausgebildet. Durch die Schwellen werden Hochlandfluten und lokale Niederschläge genutzt. Fruchtbarer Boden lagert sich ab, Wasser versickert - beides verbessert die landwirtschaftlichen Bedingungen.
- **Weitere boden- und wassererhaltende Maßnahmen:** Zum Schutz vor Erosion werden u.a. Trockensteinmauern in Hängen und kleine Dämme gebaut.
- **Verbessertes Weidemanagement:** Durch Schutzzonen und beständigen Wechsel der Weidegründe können sich Flächen erholen. Zur Unterstützung werden verbesserte Weidepflanzen ausgesät und invasive Arten bekämpft.
- **Sensibilisierung und Trainings für Agropastoralisten:** Bevölkerungsgruppen, die traditionell Feldbau und Viehhaltung auf Weiden betreiben (Agropastoralisten), werden für nachhaltigeres Management der natürlichen Ressourcen sensibilisiert. Sie nehmen an Planungsprozessen auf Gemeindeebene teil. So werden Landnutzungsrechte geklärt und Aktionspläne erstellt.

### Unser Ziel

60.000 Hektar Boden sind direkt geschützt.  
30 Prozent frauengeführte Haushalte profitieren von den Maßnahmen.  
Die Erträge von Mais, Sorghum und Futterbiomasse steigen.  
Äthiopische Partner übernehmen den Ansatz in ihre Entwicklungspläne.



## Regionen

Acht Distrikte der Region Afar:  
Chifra, Gulina, Yalo, Awra, Ewa, Mille, Kurri und Teru.

## Laufzeit

01/2015 – 03/2024

## Budget

20.570.000 EUR

## Auftraggeber

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

## Implementierungspartner

Regionale Landwirtschaftsbüros  
Hoffnungszeichen e.V., Afar Pastoralist Development Association (APDA), International Crops Research Institute for Semi-arid Tropics (ICRISAT), Overseas Development Institute (ODI)

## Politischer Träger

Äthiopisches Ministerium für Landwirtschaft und Natürliche Ressourcen

## Zielgruppe

Pastoralistinnen und Pastoralisten sowie Agropastoralisten und Agropastoralistinnen in der Zielregion

## Wo wir arbeiten



## Beispiel aus der Praxis

Kedir Hanfre - Gemeindevorstand im Awra Distrikt - beschreibt, wie vor 20 Jahren die Region noch mit Gräsern und Bäumen bedeckt war. Jetzt prägen Erosionsgräben das karge Land. Der Zugang zu Wasser war einfacher, erklären die Frauen der Gemeinde. Der Regen kam viermal im Jahr – das Gras stand so hoch, dass man von den Kühen manchmal nur die Hörner sehen konnte. Jetzt kommt der Regen ein- oder zweimal im Jahr für ein paar Tage als Starkregen, manchmal bleibt er auch ganz aus. Die Menschen der Gemeinde sehen, dass mit den Baumaßnahmen, an denen sie mitarbeiten, die Erosion aufgehalten und wieder rückgängig gemacht werden kann: Mittels wasserverteilenden Flussschwellen und Trockensteinmauern wird das Wasser gebremst, das sonst als Sturzbach entlang der Gräben aus den Bergen kam. Fruchtbare Hochlandböden lagern sich ab und Wasser verteilt sich und kann versickern. So kann das Gras auf den Flächen wieder wachsen. Der Zugang zu Wasser wird ebenfalls einfacher für Mensch und Tier. Entlang der Flussschwellen ist es jetzt für sechs oder sieben Monate, anstatt wie früher für zwei, verfügbar. Zusammen mit der internationalen Agrarforschung wird nun erforscht, welche Kulturen besonders gut in der Trockenregion angebaut werden können. Dieser Ansatz wird von den Beraterinnen und Beratern des Projekts und den nationalen Partnern auf Regierungsebene in aktuelle Prozesse eingebracht. Hier geht es darum, die nationalen Richtlinien zu Boden- und Wasserschutz und die Strategie für flutbasierte Entwicklung pastoraler Gebiete zu überarbeiten.



## Wirkungen

Insgesamt 28.000 Hektar weisen nach der Landrehabilitierung mit wasserausbreitenden Wehren und durch den Bau von Trockenmauern eine erhöhte Vegetation und Wasserverfügbarkeit auf. 320 Afari wurden zu Mauern und Bauleitern ausgebildet und haben gute Chancen, einen Arbeitsplatz zu finden: Die Regierung will jährlich 100 Wehre außerhalb des Projektgebietes bauen. Das Hochwasser in den Tälern ermöglichte die Bewirtschaftung von Ackerland. Vom Projekt profitieren direkt rund 5.000 Agropastoralisten und 34.000 indirekt vom verbesserten Ressourcenmanagement. Frauen sind bei der Ressourcenplanung und bei Schulungen mit fast 30 Prozent vertreten.

## Impressum

### Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Sitz der Gesellschaft: Bonn und Eschborn  
Abteilung Ländliche Entwicklung und Agrarwirtschaft G500  
Friedrich-Ebert-Allee 36+40  
53113 Bonn

T +49 (0) 228 44 60 - 3441  
F +49 (0) 228 44 60 - 3441  
www.giz.de

### Kontakt:

Christina Ketter  
Christina.Ketter@giz.de

### Fotonachweise:

© GIZ / Marie-Christine Lemire,  
Indris Siraje

Die GIZ ist für den Inhalt der  
vorliegenden Publikation verantwortlich.

Stand: Mai 2021